

Stormarnsche Zeitung

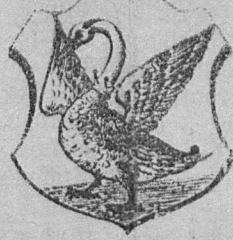
Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich, mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3009

Ahrensburg, Dienstag, den 8. November 1898.

21. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

Stormarnsche Zeitung

für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von **87 Pfg.** einschließlich Bestellgeld entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 7. November. Die Königl. Regierung hat neue Bestimmungen über die Regelung der Beziehungen zwischen dem Unterricht in der Volksschule und dem Konfirmations-Unterricht erlassen. Wenn für den Konfirmationsunterricht die Verwendung eines Theiles der Schulzeit unvermeidlich ist, so sind für diesen nicht mehr als vier Stunden (Montag und Dienstag, Dienstag und Freitag, Mittwoch und Sonnabend) frei zu geben. In der Regel sind die beiden ersten Vormittagsstunden zum Konfirmationsunterricht zu benutzen, die Konfirmanden sind vom Geistlichen so rechtzeitig zu entlassen, daß die im Kirchort wohnenden noch zur dritten Vormittagsstunde die Schule besuchen können. Wo eine Entfernung einzelner Außenörter die Benutzung der beiden ersten Schulstunden unmöglich macht, sind die zweite und dritte für den Konfirmationsunterricht zu verwenden. Liegt eine solche Nothwendigkeit vor, so hat auf Antrag des Ortsgeistlichen der Kirchenpropst im Einvernehmen mit dem Kreisinspektor darüber zu entscheiden.

§ Ahrensburg, 7. November. In einer gut besuchten Versammlung von hiesigen Handelsgewerbetreibenden wurde am Freitag Abend im „Hotel Stadt Hamburg“ über die Frage des Ladenschlusses um 9 Uhr Abends verhandelt. Allseitig wurde zugegeben, daß für das laufende Publikum ein Bedürfnis zur längeren Offenhaltung der Verkaufsstellen nicht vorliege, da die einzelnen späten Käufer zum größten Theile in Dienstboten beständen, die die Zeit verplaudert hätten. Andererseits aber liege sowohl für die Inhaber als für die Angestellten der Geschäfte das Bedürfnis vor, Abends noch ein Stündchen der Erhöhung sich zu haben. Einstimmig wurde beschlossen, von Montag den 14. November an, die Läden um 9 Uhr Abends zu schließen, ausgenommen an den Sonnabenden und den Abenden vor einem Festtage, sowie in der Weihnachtswoche und in der vollen Woche vor dem Weihnachts- und Osterfeste. Die Entscheidung soll vorläufig bis zum 1. April 1899 Geltung haben und in einer Anfang März zu berufenden Versammlung soll darüber Beschluß gefaßt werden, ob dieselbe auch auf die Sommermonate ausgedehnt werden soll. Die 16 anwesenden Geschäftsinhaber erklärten sich sofort durch Unterschrift zur Innehaltung dieses Beschlusses bereit, einige Nichtanwesende hatten vorher ihre Zustimmung zugesagt und die sonst noch fehlenden haben laut Anzeige in heutiger Nummer fast sämmtlich durch Unterschrift ihren Beitritt erklärt, im Ganzen 42 Ladeninhaber.

— Eine kühne Fahrt über das Atlantische Meer hat soeben, wie man der „Täglichen Rundschau“ aus Kopenhagen mittheilt, die bekannte Gräfin Schimmelmann mit ihrem kleinen Missionschiffe „Duen“ („die Taube“) zurückgelegt. Trotz langer und beschwerlicher Reise und fast ununterbrochener Stürme bei hoher See hat das Fahrzeug, das ursprünglich dem Prinzen Waldemar von Dänemark gehört hatte und zu Regatten benutzt wurde, den nordamerikanischen Hafen Buffalo glücklich erreicht. An Bord befanden sich außer der Gräfin und ihren drei Adoptivöhnen nur zwei Seeleute, darunter ein Steuermann.

Täglich zweimal während der Ueberfahrt wurde Gottesdienst gehalten, wobei die Predigt von der Gräfin gehalten ward. Diese gedenkt nun mit ihrem Fahrzeuge eine Rundfahrt durch die nordamerikanischen Hafenstädte zu unternehmen und dort Missions-Versammlungen in dänischer, schwedischer, englischer und deutscher Sprache abzuhalten. Erst Ende nächsten Sommers will sie nach Dänemark zurückkehren.

— Herr Amtsgerichtssekretär Segemann ist zum 1. Dezember d. J. an das Amtsgericht Wandsbek versetzt.

— Herr J. Martens hier, verkaufte sein neuerbautes, am Wulfsdorfer Weg belegenes Haus mit Garten für 4500 Mk. an Herrn Lehrer Fischer in Bünningsfeld.

§ Altrahstedt, 7. November. Durch Vermittelung der Herren Walter F. Vinde & G. L. Diederich kaufte ein Herr aus Altrahstedt das Doppel-Grundstück des Herrn A. Rohwer in der Elise Alverdieffstraße in Hamburg-Borgfelde für 146,000 Mk.

— Bei dem im „Bahnhofs-Hotel“ veranstalteten Preis-Saßspiel erhielt den 1. Preis Herr Schuhmachermeister Rohls, den 2. Herr F. Grube, den 3. Herr Tornau, den 4. Herr W. Grimm, den 5. Herr Lehrer Schweer, den 6. Herr Junglaus, den 7. Herr Messerschmidt, den 8. Herr Sach und einen Trostpreis Herr Walter Reinde.

— Die kürzlich in einem „Eingesandt“ ausgesprochene Ansicht, daß die früheren Petroleum-Strahlenlaternen verkauft seien, ist, wie wir hören, nicht richtig. Die Laternen sollen aber zu reparaturbedürftig gewesen sein, so daß man für die voraussichtlich nur kurze Gebrauchszeit derselben die erheblichen Reparaturkosten sparen wollte.

Oldesloe, 3. November. Als der Krämer Müller aus dem Nachbarort Rumpel gestern Abend die Hebanne holen wollte und er mit seinem einspännigen Fuhrwerk in die große Salmenstraße einlenkte, scheute plötzlich das Pferd und jagte in rasendem Galopp davon. Hierbei wurde Müller vom Wagen heruntergeschleudert und zwar so unglücklich, daß er sich unter anderen Verletzungen einen mehrfachen Beinbruch zuzog. Er wurde in die Wohnung des Kreisphysikus Dr. Roschewder gebracht, der ihm ärztliche Hilfe angedeihen ließ, worauf er von einem hiesigen Bürger in dessen Wagen — sein eigener war vollständig zertrümmert — nach seiner Wohnung gefahren wurde.

Burg a. S., 2. November. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in Bisdorf. Ein Arbeiter an der bei dem Amtsvorsteher Thomsen aufgestellten Dreschmaschine gerieth auf bisher unaufgeklärte Weise in den Selbstbinder und wurde als Leiche wieder herausgezogen. Wie man hört, hat keiner der übrigen Arbeiter den Vorgang bemerkt; sie sollen vielmehr erst dadurch aufmerksam geworden sein, daß der Selbstbinder plötzlich aufhörte zu funktionieren. Der Bedauernswerthe ist ein fremder Arbeiter, soll unverheirathet sein und vor einigen Jahren schon als Schmiedegeselle bei einem hiesigen Meister in Arbeit gestanden haben.

Glücksburg, 3. November. Gestern Abend ereignete sich hier auf dem Personenbahnhofe ein bedauerlicher Unfall. Ein Handwerksbursche versuchte noch in den Zug einzusteigen, als dieser sich bereits in voller Fahrt befand. Der Mann versetzte den Tritt und fiel unter den Wagen, und ihm wurden beide Beine überfahren. Infolge der schweren Verletzungen ist der Verunglückte bereits heute Morgen in der Diakonissenanstalt in Flensburg, wohin er gebracht worden war, gestorben. Es ist dies nun bereits das dritte Mal, daß durch Anspringen an den in Fahrt befindlichen Zug ein schwerer Unfall auf der Spurbahn entstanden ist.

Nordfriesland, den 3. November. In Sonderburg haben am Mittwoch sieben Personen ihre Ausweisungs-Ordnung erhalten, und zwar ein Kommis, ein Lehrling und zwei

Dienstmädchen des Kaufmanns Mörch, ein Kommis des Kaufmanns Rode und ein Kommis der Firma Boffen & Bock, sämmtlich dänische Unterthanen. Sie sollen das diesseitige Staatsgebiet vor Sonnabend verlassen. Auch in diesem Falle dürften keine persönlichen Gründe für die Ausweisung vorliegen, anscheinend sollen nur die dänischgekauften Arbeiter von dieser Maßregel betroffen werden.

Kleine Mittheilungen.

— Die Erben eines Bäckers Hinrich Landsmann, der aus der Elmshorner oder Ithoer Gegend stammen soll, werden gesucht. Er ist am 18. d. Js. in Buenos Aires verstorben und hat ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterlassen. Anverwandte des Genannten haben sich wegen ihrer Ansprüche an die Hinterlassenschaft an den Herrn Landrath Dr. Scheiff in Pinneberg zu wenden.

— Am Montag kam der frühere Sparlaffenrentant, jetzige Privatier Arops in Pinneberg auf entsehlige Weise ums Leben. Er war auf einem Spaziergange in dem hiesigen fischalichen Gehege, wo gegenwärtig Bäume gefällt werden, begriffen, als er von einem umstürzenden starken Baum getroffen und auf der Stelle getödtet wurde. Der Verunglückte war taub und „hätte“ die Warnungsrufe der Arbeiter nicht gehört.

— Beim Frühkochen hielten sich vier Herren in einem „Hamburser Restaurant“ so lange auf, daß daraus ein Nachmittagschoppen wurde. Endlich mahnte der Eine, der in der zweiten Etage des Hauses wohnte zum Aufbruch. Er erklärte, etwas schwer geladen zu haben, weshalb er in seiner Wohnung ein kaltes Bad nehmen wollte. Vorher war noch verabredet worden, sich am Abend in demselben Lokal wieder treffen zu wollen und zwar mit Frauen, um diesen eine Revanche für das lange Warten mit dem Mittagessen zu geben. Um 9 Uhr waren drei Paare versammelt, das vierte das im Hause wohnte fehlte. Die ganze Gesellschaft begab sich endlich nach oben, wo sich die Bewohnerin in furchtbarer Aufregung befand, weil ihr Mann nicht heimgekehrt war. Diese Aufregung stieg natürlich, als ihr die Andern mittheilten, daß er um 5 Uhr nach Hause gewollt habe. Schließlich erwähnte Einer, daß der Vermählte sich habe baden wollen. Die Frau begab sich mit den Andern eilends in das Badezimmer. Dort lag der Gesuchte in der Badewanne, die kein Wasser enthielt und schlief nach Herzenslust.

— Als der Hofbesitzer Oskar Martens aus Tiebensee am Freitag Abend von einer Hochzeit zurückkehrte, scheuten bei der Lunden Chaussee die Pferde. Von dem Rud wurde die Frau des Herrn Martens so unglücklich aus dem Wagen geschleudert, daß sie gegen einen Stein flog und bewußtlos liegen blieb. Schwer verletzt wurde sie in ihre Wohnung gebracht.

— In Wollersdorf spielten am Sonnabend mehrere Anaben mit einer Tschin-Wistole; die Waffe ging aus Unvorsichtigkeit los, die Kugel durchschlug einem Anaben die Innenfläche der Hand und drang ein ganzes Stück in den Arm hinein, wo sie ärztlicherseits herausgeschnitten und entfernt wurde. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß die Pulsader nicht zerissen wurde.

— Ein größeres Schadenfeuer hat in Krempe bei Krempe stattgefunden, wo das große Wirthschaftsgebäude des Hofbesizers Schwarztopf total eingeäschert ist. Dort wohnte der Tagelöhner Mohr mit seiner Familie, die bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers nur das nackte Leben retten konnten. Verbrannt ist die ganze, nicht versicherte Habe, ein Schwein und zwei Ziegen. Man führt die Entstehungsursache auf Selbstentzündung des lagernden Heus zurück.

— Ihren hundertjährigen Geburtstag feiert am 22. d. M. wohl die älteste Einwohnerin Schleswigs, die Wittwe Maria Sörensen. Dieselbe befindet sich ihrem Alter nach in verhältnismäßig körperlicher und

geistiger Rüstigkeit, nur das Gehen wird ihr in den beiden letzten Jahren etwas schwer. Sie kann bis jetzt sogar noch ohne Brille lesen und auch etwas Handarbeit machen.

Hamburg.

— In der vorletzten Nacht vernahmen Schutzleute auf dem Zeughausmarkt laute Hilferufe. Die Beamten fanden an der Mauer eines Hauses zusammengekauften einen Mann vor, der eine stark blutende Kopfwunde hatte. Die Schutzleute brachten den Verletzten zunächst nach der Wache, wo ihm ein Nothverband angelegt wurde. Als er sich soweit erholt hatte, daß er vernommen werden konnte, gab er an, er sei in einer Wirthschaft auf dem Neuen Steinweg mit zwei Frauenzimmern in Streit gerathen. Ein anderer Gast habe sich in den Streit gemischt, indem er sich als Kriminalbeamter bezeichne. Als der Verletzte hinsichtlich dieser Behauptung des ihm Unbekannten Zweifel äußerte, versetzte dieser ihm mit einem biden Stod mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf. Er, der Verletzte, habe sich alsdann von der Wirthschaft fort bis auf den Zeughausmarkt geschleppt. Als sich mehrere Beamte nach der bezeichneten Wirthschaft begaben, war die saubere Gesellschaft verschwunden. Die Polizei ist eifrig bemüht, den rohen Patron zu ermitteln. Der Verletzte, ein Getreidearbeiter, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. November. Mit Rücksicht auf die in Palästina und Syrien herrschende tropische Hitze ist ihrer Majestät der Kaiserin von ärztlicher Seite Rücksicht aus dem Süden nach dem Norden widerrathen worden. Voraussichtlich werden die Majestäten deshalb auf dem Seewege nach Deutschland zurückkehren.

Bückeburg, 6. November. Bei der Reichstagserversammlung im Wahlkreise Fürstenthum Schaumburg-Lippe wurden insgesamt 5960 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Müller (fr. Vpt.) 2584, Stroßer (konf.) 2336, Reichenbach (Soz.) 591 und Bödler (Npp.) 442 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Müller und Stroßer erforderlich.

Kopenhagen, 5. November. Das Kriminalgericht verurtheilte heute den am 18. Juli verhafteten Häuferrmoller Larsen zu 30 Tagen Gefängniß wegen Betruges, begangen als Vertreter des Kopenhagener Magistrats beim Kaufe von zwei Grundstücken. Das Gericht erklärte nunmehr den verstorbenen Vizepräsidenten des Gemeinderaths Holm in derselben Sache für schuldig.

Charleston (Süd-Carolina), 5. Nov. Das Panzerschiff „Maria Teresa“ vom Geschwader Cerveras, welches in der Schlacht bei Santiago strandete, später aber von den Amerikanern wieder flott gemacht wurde, ist am 1. November bei den Bahama-Inseln gescheitert. Die Mannschaft hat sich gerettet und ist eingetroffen.

Prätoria, 5. November. Beim Zoutpansberg fand heute früh ein Zusammenstoß der Boeren mit den Truppen des Mpefu statt, bei welchem zahlreiche Eingeborene getödtet wurden. Die Boeren hatten keine Verluste. Durch den Nebel waren die Boeren gezwungen, von einem weiteren Angriff abzusehen.

Paris, 5. November. Während des ganzen Tages wurde das Gerücht, daß Piquarts Freilassung bevorstehe, abwechselnd bestätigt und dementirt. Wahr scheint zu sein, daß die Schriftuntersuchung klar ergeben hat, daß das Petit bleu wirklich von einer Persönlichkeit geschrieben ist, die nach Piquarts Behauptung der Absender sein sollte. Das Kriegsministerium dementirt die Nachricht von der bevorstehenden Freilassung Piquarts und erklärt, Freycinet habe noch keine Entscheidung getroffen. Unter dem Titel „Ein Feld“ erscheint morgen ein Buch Pressens über Piquart. Das Buch enthält viele Briefe des Generals Gonse und Piquarts, aus denen sich indessen nur schon Bekanntes ergibt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

gehen auf
nennen
dieser
stets
feind
lichen
telem
rung
hnen
daß
blos
ollem
thut
in im
it das
s be-
zu d
am
als er
zu
Ihre
Voll,
nach
eben,
das
Zahr-
naten
von
Mart
Unter
garn
eben,
Eng-
reich,
m in
Zahr-
der
ngen,
ntern,
rader
nfulr
ersten
ähren
Aus-
en ist
e Ge-
Mart
voran-
Zölle,
Mart
20,8
haben
s über
abegu
auch-
die
hier
brachte
eigten
rund
und
n Mit-
zeigt
wie
er ent-
war
f von
Tages
Prinz
burts-
ludwig
haben,
gen zu
Geist
oder
Wera
er an;
achten
ihrem
Zedes-
ebens-
Erich
r, wie
Wera
atte er
ie mit
mehr
a war,
öhner.
uesten
Rosen-
ar bis
h seine
n mit
nd an
Nott
hatte
Mit
thür
e gute
a dies-
hm er
Bücher
nischen,
Und
anten,
t das

dürfen, über welche Thomys die Verfügungs-
gewalt besaß. Thomys lehnte aber dies Er-
suchen ab, worauf Graf von Studnitz erklärt
haben soll, er werde die Wiese auch ohne
Genehmigung betreten. Als der Jagdtag
herankam, hatte Thomys auf seiner Wiese
Aufstellung genommen. Er schoß, was sein
gutes Recht war, auf alles Wild, das aus
dem gräßlichen Gebiet austrat. Der Landrath,
welcher sich unter den Jagdgästen befand,
entzog dem Gärtner Thomys den Jagdschein,
weil Thomys auf Mitmenschen das geladene
Gewehr gerichtet habe. Thomys beschritt
gegen den Landrath den Alageweg behufs
Wiedererlangung des Jagdscheins. Die Zeugen
erklärten, der Kläger habe Feuer gegeben,
sobald ein Stück Wild aus dem Walde ge-
treten sei. Hierdurch seien nicht nur Treiber
und Schützen, sondern auch der Prinz von
Hohenlohe gefährdet worden, welcher sich am
Rande des Waldes befunden habe. Der
Bezirksauschuß entschied zu Gunsten des
Gärtners Thomys. Er nahm an, daß, wenn
der Kläger auch etwas schnell in Anschlag
gegangen und die Mündung des Gewehrs
auf die Schützen des Grafen gerichtet habe,
deswegen doch noch nicht angenommen werden
dürfe, daß er in Zukunft ständig das Leben
von Menschen bei der Ausübung der Jagd
gefährden werde. Er habe erst auf das Wild
geschossen, nachdem es seine Wiese betreten
habe; auch sei zu berücksichtigen, daß er sich
in großer Erregung befunden habe, weil die
Jagdgesellschaft des Grafen Wiene machte,
seine Wiese zu betreten. Gegen diese Ent-
scheidung legte der Landrath Berufung ein.
Er behauptete, Thomys habe sich als ein
unvorsichtiger Jäger erwiesen; die üble Ange-
wesenheit, zu früh in Anschlag zu gehen, ge-
wöhne sich nur schwer ab und bilde eine
Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. Das
Oberverwaltungsgericht vermochte indeß diese
Argumentation des Herrn Landraths nicht
anzuerkennen. Es wies die Berufung ab. Herr
Thomys darf also nach wie vor von seinem
Rechte Gebrauch machen und das aus dem
gräßlichen Forsten bei einer Jagd auf seine
Wiese übertretende Wild nach Belieben erlegen.

Ueber die weiße Bevölkerung im Schutz-
gebiet von Deutsch-Ostafrika nach dem Stande
vom 1. Januar 1898 wird im „Deutsch-
Colonialbl.“ eine genaue Statistik mitgetheilt.
Daraus ergibt sich, daß dort 880 Weiße vor-
handen sind. Unter diesen sind 665 Deutsche,
und von diesen sind 338 Angehörige des
Gouvernements, der Schutztruppe und der
Post, neben 5 deutschen Angestellten der
Umsambarabahn, 83 deutschen Missionaren,
53 deutschen Frauen, 22 Pflegegeschwestern,
3 Missionarinnen, 38 Kindern. Außerdem
gibt es in Deutsch-Ostafrika an Deutschen
noch 39 Kaufleute, 48 Pflanzler, 4 Bergleute,
5 Gastwirthe, 11 Handwerker, 2 Arbeiter, 2
Bauunternehmer, 2 Berufsjäger.

Ausland.

Großbritannien.

Salisbury erhielt die Anzeige, die fran-
zösische Regierung habe sich dahin entschieden,
daß die Besetzung von Fashoda für die fran-
zösische Republik keinerlei Werth mehr habe;
sie habe beschloffen, was jede andere Regierung
beschloffen haben würde, nämlich die Occupation
Fashodas aufzugeben. Die Anzeige sei den
französischen Bevollmächtigten in Kairo mit-
getheilt worden.

Geringste, ohne ihn mündlich oder schriftlich
um Rath zu fragen. Sie lebte nur in ihm,
und all ihr Denken und Hoffen war mit ihm
und seinem Wohlergehen verbunden.

Erich selbst freilich fand nicht immer Zeit,
an Wera zu denken. Aus dem munteren
Knaben war ein ebenso lustiger Student ge-
worden, der sein Leben in vollen Zügen auch
genoss. In der Universitätsstadt, in der Erich
nun übergesiedelt war, gab es so viel neue
Abwechslung und Zerstreuungen, daß es nicht
zu verwundern war, wenn er zu Zeiten das
stille Haus vergaß, aber wenn ihm dann
seine Sünden einfielen, bereute er sie von
Herzen und schrie desto ausführlicher in den
Briefen an Wera. Im letzten Semester war
er so mit Arbeiten überhäuft, daß er höchst
selten zum Schreiben kam; selbst die Ferien-
besuche mußte er ausgeben, um alles, was er
in der ersten Zeit leichtsinniger Weise veräußert,
nachzuholen. — Da, einige Wochen vor dem
Staatsexamen, erhielt er einen Brief, der ihn
so schnell wie möglich in die Strandvilla rief.
Der Professor war nämlich vom Schläge ge-
rührt worden und sein Zustand war so be-
denklich, daß der Arzt es für gerathen hielt,
Erich zu benachrichtigen. Er kam eben noch
zur rechten Zeit, um dem Sterbenden die
Augen zuzubrühen. Als er ins Zimmer trat,
richtete der Kranke sich noch einmal mühsam
empor, streckte ihm die kraftlose, zitternde Hand
entgegen und flüsterte: „Erich, mein Junge,
gib daß Du kommst, ich wollte Dich noch ein-
mal bitten, verlaß Wera nicht, hörst Du,

Franreich.

Der Kassationshof hat beschloffen, seine
Arbeiten in der Dreyfus-Angelegenheit mit
der Frage des Erscheinens Dreyfus' vor dem
Kassationshofe zu beginnen. Der Anwalt der
Familie Dreyfus, Mornard wird den Verhand-
lungen und Verhören nur dann beiwohnen
dürfen, wenn auch Dreyfus persönlich zu
den selben hinzugezogen wird.

Am Freitag verlas der neue Minister-
präsident Dupuy in der Kammer eine Er-
klärung des Ministerraths, worin derselbe der
Tagesordnung vom 25. Oktober über die
Suprematie der Zivilgewalt zustimmte. Das
Ministerium werde weitere Beleidigungen der
Armee nicht dulden. Die Regierung betrachte
es als ihre Pflicht, die Ausführung der
Entscheidungen der Justiz zu sichern. Der
Sozialist Mirman interpellirte über die allge-
meine Politik, über die Maßnahmen beim
letzten Ausstand, die einschleichende reaktionäre
Gesinnung der Armee und die Dreyfusache.
Dupuy erklärte, daß die letztere vor der Ent-
scheidung der Justiz stehe, deren Beschlüssen
Nachtung verschafft werde, Nicht werde ge-
schaffen werden. Die von Dupuy genehmigte
Tagesordnung wurde mit 429 gegen 64
Stimmen angenommen.

Ueber die im Pariser Kassationshofe ein-
geleitete Untersuchung in Sachen Dreyfus glaubt
der „Matin“ folgende zuverlässige Mittheilung
machen zu können: Es begann die Vorunter-
suchung mit der Prüfung der angeblichen
Gefändnisse des Dreyfus, weil deren Be-
stätigung das Verfahren natürlich abkürzen
würde. Es wurde zunächst festgestellt, daß
der Hauptmann Lebrun-Renault nur einmal
kurze Zeit Gelegenheit hatte, sich mit Dreyfus
allein zu unterhalten. Das war unmittelbar
vor der Degradation, als Hauptmann Bour-
gignon beide allein gelassen hatte, um dem
General Darras Bericht zu erstatten. Bour-
gignon theilte Darras mit, Dreyfus habe seine
Unschuld bezeugt, seine Unschuld laut hinaus-
zuschreien. Bourgignon befürchtete einen
Skandal und bat um Verhaltungsmaßregeln.
Darras antwortete: „Ich kann doch nicht
seine Stimme durch einen Trommelwirbel er-
sticken lassen!“ Nach dieser Unterhaltung
lehrte Bourgignon zu Dreyfus und Lebrun-
Renault zurück. Dreyfus schrie bei der un-
mittelbar folgenden Degradation thätfächlich
seine Unschuld hinaus; es sei also vornweg
unglaublich, daß Dreyfus zwischen der Be-
tundung und der Ausführung seiner Unschuld
ein Gefändniß gegen Lebrun machte. Der
Kassationshof gebe sich damit jedoch noch
nicht zufrieden, sondern werde noch sämtliche
Kriegsminister darüber vernehmen, sowie
Lebrun-Renault selbst, sobald die nöthigen
Schritte geschehen seien, um die Offiziere vom
Berufsgeheimnisse zu entbinden.

Mannigfaltiges.

Gegen Athembeklemmung (Asthma)
wird folgendes einfache Mittel mit Erfolg
angewendet. Sommerroggen (Korn) wird
mit warmen Wasser gewaschen, wieder
getrocknet, gut braun geröstet und gemahlen.
Hieraus wird in der gewöhnlichen Weise
Kaffee bereitet und vier Wochen lang oder
nöthigenfalls länger täglich davon mehrere
Tassen getrunken. Es werden mehrere Fälle
von veraltetem Asthma angeführt, die durch
dieses einfache Mittel vollständig geheilt
wurden. Jedenfalls kann es nichts schaden,
indem der Roggentaffee nicht bloß ein ge-

Niemals,“ und ehe noch Erich ihm antworten
konnte, verlor er das Bewußtsein. Nur den
festen Druck der kräftigen jungen Hand hatte
er noch gefühlt, und das mochte ihm genug
sein, denn er einschlief mit einem so friedlichen
Ausdruck, als wüßte er sein Kind sicher auf-
gehoben. — Erich blieb noch eine Woche nach
der Beerdigung bei Wera; er konnte sich gar
nicht entschließen, sie allein zu lassen. Sie
war ihm unendlich dankbar dafür. Er hatte
eine so liebe, zartliebende Art, ihr Trost zu-
zusprechen, ging so sanft und freundlich mit
ihm um, wie eine Mutter mit ihrem kranken
Kinde. So lange er da war, fühlte sie den
Verlust, der sie betroffen, gar nicht so sehr;
mit dem Schmerz um ihren Vater, dem sie
doch in den letzten Jahren von Herzen zu-
gethan war, vermischte sich ein süßes Glücks-
gefühl, dessen sie sich in dieser traurigen Zeit
vor sich selber schämte. Aber als Erich wieder
abgereist war, da überkam sie das Bewußtsein
ihrer trostlosen Verlassenheit mit doppelter
Schwere; sie war nun wieder ganz allein, wie
in ihren frühen Kinderjahren, und ihre einzige
Gesellschaft war das Meer, das jetzt, im Herbst,
grau und trübe vor ihr lag, wie ihr einfames
junges Leben.

Erich war unterdessen auf die Universität
zurückgekehrt; er arbeitete mit doppeltem Fleiß
und hatte bald sein Staatsexamen glänzend
bestanden. Er hatte Medizin studirt und er-
hoffte, sich als praktischer Arzt auch bald eine
feste Existenz gründen zu können. Bisher
hatte sein Pflegevater ihn reichlich mit Geld

jundes, sondern selbst ein nahrhaftes Getränk
ist. Wir erinnern uns auch, daß er früher
schon einmal gegen Hals- und Brustleiden
sowie gegen Diarrhöe (mit dem Saß ge-
trunken) empfohlen wurde. Das Asthma ist
freilich eine so verschieden geartete Krankheit,
daß man kaum erwarten darf, daß von
einem auch noch so wirksamen Mittel alle
Fälle geheilt werden können. Statt Som-
mern wird man, wo dieses nicht zu haben ist,
auch Wintern nehmen können. Der
Roggentaffee ist übrigens ein angenehmes
Getränk, an das man sich leicht gewöhnt.

Wüste Scenen haben sich in dem Dorfe
Hamrode bei Rotenburg in Hessen abgespielt,
die von einem widerspenstigen Bauern, der
sich den Befehlen nicht fügen wollte, zu seinem
eigenen Verderben heraufbeschworen worden.
Der Bauer Brand hatte ein Strafmantel
über 15 Groschen erhalten, weil seine Gänse
auf fremdem Land geschüttet hätten. Anstatt
den Betrag zu zahlen, zerriß er den Straf-
befehl und beleidigte den Bürgermeister.
Wiederholt vorgeladen, erschien er nicht nur,
sondern stieß ganz gefährliche Drohungen aus
wonach er jeden tot machen wollte, der ihn
anrühre. Als der Gerichtsvollzieher erschien
um ihn abzuführen, schlug der rabiate Bauer
dermaßen auf ihn los, daß der Beamte aus-
reißte, und zu Hause angelangt, das Bett
hüten mußte. Nun wurde Sonntag Morgen
der Gendarm Kaiser abgeschickt, um Brand
festzunehmen. Der widerspenstige Mensch
leistete der gütlichen Aufforderung, mit zu-
gehen, keine Folge, schlug den Beamten viel-
mehr mit einer Hemmkette über den Kopf so-
daß der Helm entzwei ging und der Gendarm
Verletzungen davontrug. Dann riß er sich
los und sprang fort, von dem Gendarm über
den Hof weg in den Garten verfolgt, wo sich
eine förmliche Hejagad abspielte. Brand hatte
sich inzwischen mit einer Mistgabel bewaffnet
und nahm nicht nur eine drohende Haltung
an, sondern äußerte deradezu, er werde den
Beamten niederstechen falls er Hand an ihn
legen wolle. Der Gendarm zog nunmehr
seinen Revolver und forderte Brand auf die
Waffe fortzulegen, als dieser daß nicht that, viel-
mehr auf ihn eindrang, schoß der Beamte, die
Kugel drang dem Widerspenstigen in den
Unterleib und tödlich getroffen sank er zu-
sammen. Wenige Stunden später ist er ge-
storben.

Ein nettes Gelehrtenstückchen wird
der „Magdeb. Zeitung“ aus Heidelberg er-
zählt: In dem Gelände, das von der Berg-
falte, in der die Hirschgasse liegt, nach dem
Nedar abfällt, sind in letzter Zeit zahlreiche
Willen erbaut worden. Eine davon, ein statt-
licher Bau, ist eine Doppelvilla, in Eintracht
geplant, in Eintracht gebaut und bezahlt von
zwei Professoren, die dort, abseits des Straßen-
lärms, zu wohnen und zu schaffen gedachten.
Aber siehe, als man nun einziehen wollte,
stellte sich heraus, daß man sich darüber noch
nicht verständigt hatte, welche Hälfte der
Doppelvilla die Familie A. und welche die
Familie B. bewohnen sollte. Das Schlimmste
aber war, daß Professor A. und Professor B.
— oder waren es die verehrten Frauen der-
selben — im Stillen den gleichen Theil des
Hauses als für sich erbaut angesehen hatten.
Da erschien es denn jedem als ein böser Ein-
griff in alte Rechte, daß nun auch der andere
einen Anspruch auf diesen Haustheil erhob.
Eine Einigung war nicht zu erzielen, die
alten Wohnungen inzwischen schon anderweitig
vermietet, da mußte denn Professor A. bis

versehen. Bei einem Bankier lag jedes Quartal
eine Summe für ihn bereit, welche nicht nur
seinen Bedürfnissen genügte, sondern ihn in
den Stand setzte, ein angenehmes Leben zu
führen. — Seit dem Tode des Professors
setzte Wera diese Geldsendungen wie etwas
Selbstverständliches fort, ohne daß sie je mit
Erich darüber gesprochen hätte. Aber der
Bankier schickte ihr das Geld zurück, mit der
Bemerkung, ihr Pflegebruder weigere sich, es
anzunehmen. Wera begriff vollkommen, daß
Erich zu stolz sei, sich von einem Mädchen
erhalten zu lassen, und sie war fest davon
überzeugt, daß er mit seiner glänzenden Be-
gabung mehr als genug verdienen würde.
Deshalb versuchte sie nie wieder, ihn Geld
anzubieten; sie erdachte nur dann und wann
kleine, bescheidene Aufmerksamkeiten, mit denen
sie ihn erfreuen konnte, ohne seinen Stolz zu
verlehen. Erich kam nicht so schnell weiter,
wie er gedacht hatte. In jeder Stadt gab es
schon Praxis genug, es war nicht so leicht, sich
eine Praxis zu erringen. Er versuchte sein
Heil in drei verschiedenen Städten, aber es
war überall dieselbe Geschichte. Wohin er
kam, öffneten sich dem hübschen, jungen Doktor
willig alle gesellschaftlichen Kreise, aber eben
weil er hübsch und jung war, wollte Niemand
ihn zum Hausarzt nehmen. Seine finanzielle
Lage wurde immer schlechter; zuerst hatten
sich allerlei Leute erbotten, ihm Geld zu leihen,
und nun wuchs ihm die Schuldenlast schon
allmählich über den Kopf. „Sie müssen sich
reich verheirathen“, rief man ihm von allen

zum Austrag der Sache in ein Hotel, Professor B.
in ein anderes Hotel ziehen die Doppelvilla
aber in Frieden und Eintracht erbaut, steht
heute noch leer.

Durch welche Düngemittel erzielt man auf leichtem Boden eine gut kochende, ertragreiche Speisefartoffel?

Ueber dieses Thema sprach wie die illu-
strierte Landwirtschaftliche Zeitung in Nr. 48
berichtet, in einer Versammlung des land-
wirtschaftlichen Vereins für die Kreise Bitter-
feld und Delitzsch Herr Schmidt-Sauselitz. Wir
entnehmen seinen Ausführungen die folgen-
den beachtenswerthen Leitsätze:

„Es ist auf gutem Mittelboden viel leichter,
gute Speisefartoffel zu bauen, als auf leichtem
Boden. Obwohl auf leichtem Boden die
Düngung zur Erzielung des gedachten Zweckes
die Hauptsache ist, so ist damit noch nicht ge-
sagt, daß viel Dünger auf leichtem Boden
immer schöne und große Kartoffeln bringen
müßte, es zeigt sich im Gegentheil oft die
entgegengesetzte Erscheinung, daß viel Dünger
wenig und kleine Knollen hervorbringt; der
Grund ist darin zu suchen, daß sich bei starker
Düngung sehr zeitig viel Kraut und Knollen
ansetzen, die bei einer nachfolgenden Trocken-
periode nicht alle gut ernährt werden können;
hauptsächlich macht sich diese Erscheinung bei
Frühkartoffeln mit kurzer Vegetationsperiode
oft geltend. Im allgemeinen hat sich für
obigen Zweck eine Kali-Thomasasmehl-Bei-
düngung sehr gut bewährt, auch bezüglich
ihrer Einwirkung auf die Güte der Speise-
kartoffeln. Allerdings zeigen bei dieser Bei-
düngung die Kartoffeln nicht das üppige
Wachsthum, wie bei Chile-Salpeter, Ammoniak
und löslichem Phosphatdünger, aber bei der
Trockenheit hält sich die Pflanze viel besser
und die Knollen entwickeln sich gleichmäßiger.
Auch mit Gründüngung hat Referent sehr
gute Erfolge im Speisefartoffelbau erzielt;
Gründüngung mit halber Stallmistdüngung
und einer Beidüngung von etwa 3 Ztr. Kainit
und 2 Ztr. Thomasmehl gab sehr hohe
Erträge.“

Es empfiehlt sich, Kainit und Thomasmehl
bereits im Spätherbst oder Winter aufzubringen.

Verantwortl. für die Redaktion: E. Ziese
in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziese
in Ahrensburg und Altrahstedt.

Zur Wäsche:

Prima Oelfeife, grüne Seife, bei Ab-
nahme von 5 Pfd. a 15 Pfg., prima Soda-
bei Abnahme von 5 Pfd. a 4 Pfg., Henkel
Vleischsoda, 1 Paket 12 Pfg., Bleich-
wasser, Glaske 10 Pfg., Waisentärke,
Seifenpulver, Waischholz, Seifenwurzeln,
Panamaaphäne, Waschblau, Essive
Phenix, Seifenstein, Pottasche, Eau de
lavette, Benzin, Weinsäure 30 Pfg., Stoff-
und Aufbürstfarben, Crème-farbe.

Apothek in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeitsgrad in %	Baromet. (er. u. r.)
5. +13,5	- 3,5	+ 3,5	73	751,5
6. + 7,5	+ 3,0	+ 5,0	74	754,0
7. +12,5	+ 2,5	+ 2,5	74	763,0

Seiten, und man kam ihm so lange mit gut-
gemeinten Vorschlägen, bis er sich jede Ein-
mischung in seine Angelegenheiten ein für
allemal verbat. Das sollte ihm einfallen, ein
Mädchen zu heirathen, um seine Einkünfte zu
verbessern! Lieber hätte er noch Wera ge-
beten, um seine Schulden für ihn zu bezahlen!
Sie hätte es sicher mit Freuden gethan; drei-
mal hatte er schon die Feder in der Hand
gehabt, um ihr seine bedrängte Lage anzu-
vertrauen, aber er konnte sich immer noch
nicht dazu entschließen.

Ein Jahr nach dem Tode des Professors
war vergangen, als Erich eines Morgens einen
Brief bekam mit einer großen, steilen, un-
gelenkigen Handschrift. „Lieber Herr Doktor,
lautete das Schreiben. „Sie müssen mir das
nich übel nehmen, daß ich Sie schreibe, aber
ich kann das garnicht mehr mit ansehen. Unser
Vaterchen, pardong, unser Fräulein, is nämlich
krank. Sie brauchen keinen Schreck zu kriegen,
so schlimm is das nich. Aber sie wird immer
dünner und blasser und hat so'n komischen
Blick. Und unser Doktor, der kurirt immer
an ihr rum mit Pillen und Medizin, aber es
hilft Alles nich. Da dacht ich, wenn Sie mal
kämen, Sie sind ja auch 'n Doktor; vielleicht
machen Sie ihr wieder gesund. Und nehmen
Sie es mich man nich übel, daß ich mir dies
erlauben thue, aber das arme Wurm hat ja
liebsterweil weiter Niemand, und ich habe ihr
doch auf'n Armen getragen und Ihnen auch,
Herr Doktor. Und es grüßt ganz ergebenst Ihr
Christian Ziegenbeck.“ (Fortf. folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Emma Demmin
Gustav Schleicher
Verlobte.
November 1898
Ahrensburg Cassel.
z. Zt. Cassel.

Statt besonderer Nachricht.
Allen Verwandten und Bekannten für die bewiesene Theilnahme und schönen Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, insbesondere der Militärlichen Kameradschaft von Altrahstedt u. Umgegend, sagen wir hierdurch unsern besten Dank.
Frau Wwe. Scheel und Tochter.
Altrahstedt, 4. November 1898.

Dankagung.
Für die reiche Kranzpende bei der Beerdigung meines lieben Mannes, insbesondere der Militärlichen Kameradschaft von Altrahstedt u. Umgegend, sagen wir hierdurch unsern besten Dank.
Frau Wwe. Scheel und Tochter.
Altrahstedt, 4. November 1898.

Bekanntmachung.
Zur bevorstehenden Einkommensteuer-Veranlagung wird darauf hingewiesen, daß eine Berücksichtigung der Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien nur dann erfolgen kann, wenn deren Vorhandensein nachgewiesen ist.
Die bisher mit einem Einkommen von unter 3000 Mark veranlagten Steuerpflichtigen werden demnach aufgefordert, die von ihnen zu zahlenden Schuldenzinsen, Lasten u.
am Mittwoch, den 4. d. M.,
Nachmittags von 3—5 Uhr
im Amtszimmer des Unterzeichneten anzumelden und die Verpflichtung zur Entrichtung durch Vorlage der Zinsquittungen, Polzen u. nachzuweisen.
Ahrensburg, 7. November 1898.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.
Die Entschädigungen für Einquartierungen und Fourage-Lieferungen während der Monate Juni, Juli und August d. J. werden gegen Einlieferung der Quartierzettel am
Dienstag, d. 8. November d. J.
Nachmittags von 3—5 Uhr
im Amtszimmer des Unterzeichneten ausbezahlt.
Die Empfangsberechtigten werden ersucht, die Beträge pünktlich zur angegebenen Zeit abzuheben.
Ahrensburg, 4. November 1898.
Der Gemeinde-Erheber.
Ziese.

Bei Bedarf an
Herren-
Garderobe
halte mich bestens empfohlen. Für modernen Schnitt und tadellosen Sitz beste Garantie.
Hochachtungsvoll
H. Ruthmann.
Schneider.
Ahrensburg, Hamburgerstraße No. 7.

Dit- u. Weispr. direkt kommende Voll- u. Halbknechte, Jungen, besorge rasch. Martini ist die Abgangszeit der preussischen Dienstboten.
C. Stuhlt, Lübeck, Braustraße 18.
Seit 1872 behördl. concess. Vermittelungs-Bureau.

Zur gefl. Beachtung.

Die unterzeichneten Inhaber offener Ladengeschäfte in der Gemeinde Ahrensburg, zeigen ihren geehrten Kunden hierdurch ergebenst an, daß dieselben vom
Montag, den 14. November d. J.
an und vorläufig bis 1. April 1899, ihre Läden, jedoch mit Ausnahme der Sonnabende, der Abende vor einem Feiertage, der Weihnachtswoche und der vollen Woche vor Weihnacht und Oftern
um 9 Uhr Abends schließen werden.

Ahrensburg, am 4. November 1898.
Ernst Ziese. P. Laddiken. R. Müller. Aug. Haase. Aug. Prahl. J. Gewerdiek. E. Pahl. W. Evers. H. F. Meggersee. H. David jun. H. Stamer. H. Hirsch. C. Stoltenberg. A. Prignitz. J. Hauschild. H. Lütten. C. Witten. W. Hoffmann. Heiner Hamann. C. Thode. H. Gosh. H. Westphal, Kaufmann. Frau C. M. Schult. E. Kukul. Ch. Gade. H. F. David. C. Westphal. C. Jörns. H. W. Me. H. Westphal, Schuhmacher. J. Möller. M. Gaens. W. Seidenfaden. C. Rughase. P. Palm. Aug. Henze. J. Stegmann. M. Baeger. J. Witten. F. Kunberger. E. Lange. J. Degenhard.

Ernst Karstadt,
Hamburgerstr. 44, Wandsbeck, Hamburgerstr. 44.
Den Eingang großer Quantitäten in
Neuheiten
der Herren- und Knaben-Confection
für die Herbst- u. Winter-Saison
anziehlend, mache speziell auf die reichhaltige Auswahl in
Herren-Paletot-Anzügen,
Loden-Joppen etc., in jeder Preislage aufmerksam.
Ferner empfehle mein reichsortirtes Lager in
Arbeiter-Garderoben,
als: Manchester-Leder-Pilot- u. Zwirn-Joppen, sowie Leder-Hosen, Manchester-Hosen, Pilot-Hosen u. Westen, Drellzeuge, Regenröcke, leinene Kittel u. Blousen, wollene Westen, Isländer, Patenthosen u. Jacken, Parchend-Hemde und Strümpfe.
Normalwäsche.
Bitte die Schaufenster zu beachten!

„Schadendorff's Hotel,“
Ahrensburg.
Am Montag, den 21. November:
I. Abonnements-Konzert
und Ball
gegeben von der Kapelle des
Schleswig-Holsteinischen Pionier-Bataillons Nr. 9,
Musikdirigent Baade.
Abonnementskarten für 3 Konzerte:
1 Person 2 Mk., 2 Pers. 3 Mk., 3 Pers. 4 Mk., 4 Pers. 5 Mk., 5 Pers. 6 Mk.
Entree a Person 1 Mk., Tanzabonnement 60 Pfg.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein E. Schadendorff.
NB. Dienstboten haben keinen Zutritt.

Zum Hauschlachten
empfehl ich
E. Stürwold,
Ahrensburg, Hamburgerstr. 15.
Gesucht zum 1. Dezember d. J.
eine Wohnung
mit 3—4 Zimmern nebst Zubehör.
Offerten unter A. 3009 an die Exped. dieser Zeitung.

Gesucht
zum sofortigen Antritt ein solider, zuverlässiger Kuhfütterer.
G. v. Borstel,
Wulfsdorf.
Tüchtigen Stallknecht
mit guten Empfehlungen sucht
Ahrensburger Brauerei.
C. O. Wolfram.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenentzündung, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ähnden, Gesundheit zerschöbenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung, und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, wie Blutanfaltungen in Leber, Milz und Harntrakt (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines trauhaften Zustandes der Leber.

Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverstimmlung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in:
Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weichstraße 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschpfla 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Felsenwurzeln, amerik. Kraftwurzeln, Enzianwurzeln, Kalmswurzeln, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Inniger Dank.

Infolge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völlein, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen u., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen u. brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des allberühmten „Emscheider Stahlbrunnens“, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Boppard a. Rh., verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden, Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.
Carl Savel, Polizei-Inspektor a. D. in Köln a. Rh.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten
Wohlfahrts-
Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra
zu Zwecken d. deutschen Schutzgebiete
Ziehung 28. Novbr. u. folg. Tage.
Baar-Geld ohne jeden Abzug
100,000 Mk.
50,000 Mk.
25,000 Mk.
15,000 Mk.
u. s. w. sind die Hauptgewinne.
Loose zu beziehen vom General-Debit
Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft
Berlin C., Breitestr. 5.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenem Magen, ächt in Padeten à 25 Pfg. bei Aug. Prahl, Ahrensburg.

D. Tornau,

Altrahstedt,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
Damen-Hemden u. Beinkleider,
Schürzen
für Damen und Kinder,
Unterröcke,
in Wolle, Tuch, Moiree u. Parchend
Corsetts
in allen Preislagen und Weiten,
Regenschirme, Broschen, Rämme
u. c.

Wohnung

in Ahrensburg an der Lage gesucht bestehend aus Wohnzimmern, Schlafzimmern, Küche, womöglich Keller u. Schweinestall, per sofort oder später. Offerten mit Miethepreis beförd. die Exped. dieses Blattes.

Wandsbeker
Stadt-Theater

Dienstag, den 8. November 1898:
5. Abonnements-Vorstellung.
5. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Harburger Stadt-Theaters.
(Dir. Hugo Gerlach.)

Die Wunderquelle,

Schwant in 3 Aufzügen von F. Philipp.

Rassen-Preise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., Seiten-Balkon 1.50 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 50 Pfg. Schülerbillets 1 Mk.
Abonnements-Preise für 24 Vorstellungen: Für einen Platz im 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 30 Mk., für einen Platz im 1. Rang, (Seitenbalkon) 24 Mk., für einen Platz im 2. Rang 18 Mk., Dugend-Billets: zum 1. Rang 18 Mk. u. zum 2. Rang 10 Mk.
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Das Theater-Bureau ist täglich geöffnet.
J. E. E. Reiser.